

Hamburg entdecken

005hg Abb.: hf



Zwischen Hauptbahnhof und Rathaus

Der Hauptbahnhof ❶ und das Rathaus ❶ werden durch die Kaufhausmeile Hamburgs, die Mönckebergstraße ❷, verbunden. Ein Spaziergang führt den Besucher vom modernen innerstädtischen Einkaufsbereich hin zu althantischen Traditionen. Und ganz zum Schluss erreicht man dann noch das dritte innerstädtische Highlight, die Binnenalster ❶.

❶ Hauptbahnhof ★ [Q10]

1906 wurde der Hamburger Hauptbahnhof in Betrieb genommen und machte damit mehrere bislang verstreut liegende Regionalbahnhöfe überflüssig. Das Gebäude wird von einer 35 m hohen und 140 x 120 m großen **Glas-Stahl-Konstruktion** überspannt, die **Gleiskörper** wurden etwas tiefer in den ehemaligen Wallgraben verlegt. Dem Autor, der seine ersten beruflichen Schritte bei der ehemaligen Bundesbahn trippelte, wurde immer erzählt, dass diese schiere Höhe der Bahnhofshalle wegen der damals noch verkehrenden Dampfloks nötig gewesen sei. Wenn nämlich mehrere gleichzeitig ihre Maschinen in Fahrt setzten und gewaltige Dampf-Fontänen ausstießen, sah man nicht mehr viel. Schöne Geschichte, vielleicht stimmt sie sogar.

Der heutige Bahnhof ist ein reiner **Durchgangsbahnhof**, nur wenige Züge

enden oder starten hier. Endbahnhof für fast alle Züge ist in Hamburg der Bahnhof Hamburg-Altona.

Die **Bahnhofshalle** wurde übrigens nicht als Vorbau errichtet, sondern als eine Art Brückengebäude, das quer über die Gleise verläuft. Zwei quadratische Türme flankieren diese Halle. 1991 wurde die Bahnhofshalle aufwendig umgebaut, heute befindet sich auf beiden Seiten je eine gut besuchte Galerie mit **Geschäften** und etlichen **Lokalen**. Für viele Hamburger bieten sie eine gute Gelegenheit, auch außerhalb der Ladenöffnungszeiten zu shoppen.

➤ S/U „Hauptbahnhof“

❷ Mönckebergstraße ★ [P10]

Benannt nach dem ehemaligen Bürgermeister **Johann Georg Mönckeberg** (1839–1908), erstreckt sich die „Mö“, wie sie auch liebevoll abgekürzt wird, vom Hauptbahnhof ❶ bis zum Rathausmarkt ❶. Erbaut wurde sie erst 1908, als das damals völlig überfüllte „Gängeviertel“ abgerissen wurde.

Entlang der Mönckebergstraße reihen sich heute große **Kaufhäuser**, aber auch einige kleinere Läden von bekannten Marken auf. Auf einer Länge von 800 m wurden vorwiegend große Gebäude errichtet, das zeigt schon die Tatsache, dass es nur 31 Hausnummern gibt. Die Mönckebergstraße ist gute 30 m breit und hat auffällig breite Bürgersteige. Sie ist verkehrsberuhigt, nur Taxis und Busse dürfen durchfahren.

Entlang der „Mö“ sind auch einige wenige historische Gebäude zu finden, so beispielsweise das **Levantehaus** (Mön-

◀ Vorseite: Die Speicherstadt ❷ ist nachts prächtig ausgeleuchtet

ckebergstraße 7, s.S.28), über dessen Haupteingang unübersehbar eine auffällige **Figurengruppe um einen Zentauren** schwebt. Nach einem grundlegenden Umbau ist hier eine sehr schöne Passage entstanden, wo mehrere exquisite Geschäfte auf zwei Ebenen ihre Dienste anbieten. Auch nicht unwichtig für Touristen: Hier befindet sich eine Postfiliale.

Das **Hulbehaus** (Nr. 21), von Georg Hulbe 1910/1911 als Kunstgewerbehaus erbaut, fällt im Konzert der relativ ähnlichen und vor allem hanseatisch-nüchtern wirkenden Häuser entlang der Mönckebergstraße durch seinen üppigen niederländischen **Renaissancestil** auf. Oben auf dem Stufengiebel thront eine **goldene Kogge**, eine Reminiszenz an hanseatische Kaufmannstugenden.

Parallel zur Mönckebergstraße verläuft eine Fußgängerzone mit Namen **Spitalerstraße**, die ebenfalls eine Einkaufsstraße ist. Hier gibt es mehrheitlich kleinere Läden und auch ein paar kleine Lokale, aber auch Eingänge zu den großen Kaufhäusern an der Mönckebergstraße. Die Spitalerstraße stößt in Höhe des 1911 entstanden **Mönckebergbrunnens** auf die Mönckebergstraße. Direkt dort befindet sich heute im angeschlossenen kleinen Gebäude das Elbphilharmonie Kulturcafé (s.S.216), wo es neben Kaffee auch Infos und Tickets für Hamburger Kulturveranstaltungen gibt.

- U/S „Hauptbahnhof“ oder U3 „Mönckebergstraße“

► *Ein kunstvoller Türknauf am Eingang der St. Jacobikirche*

038Hhg Abb.: sm



3 St. Jacobikirche ★ [P10]

Die St. Jacobikirche ist eine 1255 erstmals urkundlich erwähnte Kirche, deren Barock-Orgel als eine der bedeutendsten Europas gilt. Die **Ursprungskapelle** war recht klein und dem Apostel Jakobus geweiht. Sie lag am Pilgerweg nach Santiago de Compostela (Spanien), damals noch außerhalb der Stadtmauern. Die heutige St. Jacobikirche wurde dann im 14. Jh. als dreischiffige Backsteinhallenkirche erbaut und im 15. Jh. um ein viertes Schiff erweitert. 1529 wurde St. Jacobi **evangelisch** und **selbstständiges Kirchspiel**. 1813 erlitt sie während der

französischen Besatzungszeit schwere Schäden, 1944 wurde sie im Krieg völlig zerstört und bis 1962 wieder aufgebaut.

Im Inneren fallen die drei **bemalten Fenster** im Chorraum auf, sie stellen die drei wichtigsten Feste im Kirchenjahr dar: Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Der **Trinitatisaltar** aus Eichenholz entstand um 1518. Die **Taufkapelle** hat einen 1827 aus rotem Marmor geschaffenen Taufstein und der **St. Petri-Altar** entstand bereits 1508. In der Apsis des südlichen Schiffes steht der **Lukasaltar**, der 1499 erbaut wurde und sich einst im Hamburger Dom befand. Nach dessen Abriss wurde er in die St. Jacobikirche überführt. Die 1693 erbaute **Orgel von Arp Schnitger** gilt mit ihren knapp 4000 Pfeifen als eine der **bedeutendsten Barock-Orgeln** Europas. Die **Kanzel** wurde 1610 aus Alabaster, Marmor und Sandstein erbaut.

An der Nordwand hängt ein **Gemälde von Joachim Luhn**, das die Stadt Hamburg im Jahr 1681 zeigt, besonders auffällig sind dabei die Kirchtürme, die die städtischen Häuser deutlich überragen. In der Apsis des Nordschiffes steht eine hölzerne **Statue des heiligen Jacobus**, dem Namenspatron der Kirche.

KLEINE PAUSE

Turmcafé

Oben im Turm der St. Jacobikirche ③ ist von Mai bis Oktober jeden ersten Samstag im Monat zwischen 12 und 18 Uhr ein Café geöffnet. Man muss **93 Stufen** hochsteigen und dann mit dem großen **Fahrstuhl** weiter nach oben fahren. Im Turmcafé gibt es Torten, Kuchen und fair gehandelten Kaffee, aber bei etwas eingeschränktem Platz.

Spaziergang durch die City

Vom Hauptbahnhof ① kommend, hat man die Wahl: Entweder man schlendert durch die breite Mönckebergstraße ② oder durch die parallel verlaufende Fußgängerzone Spitalerstraße. Entlang der **Mönckebergstraße** stehen mehrere große Kaufhäuser, untergebracht in zumeist ziemlich eindrucksvollen Gebäuden, aber es gibt dort auch zwei eindrucksvolle Kirchen. Die „Mö“, wie diese Straße abgekürzt wird, ist verkehrsberuhigt. Hier dürfen nur Taxen und Busse durchfahren, man kann also recht angenehm auf den ziemlich breiten Fußwegen entlangspazieren.

Eine reine Fußgängerzone ist die parallel zur „Mö“ verlaufende **Spitalerstraße**. In den hier ansässigen zahlreichen Geschäften herrscht an Samstagen ein unglaublicher Andrang. Die Auswahl an Geschäften ist größer als die auf der „Mö“, neben den großen Kaufhäusern gibt es hier noch sehr viel mehr kleinere Fachgeschäfte und auch ein paar Lokale. Bei Hausnummer 10 befindet sich übrigens im Eingangsbereich ein lebensgroßes Denkmal für den Hamburger Architekten **Gottfried Semper**. In Dresden baute er die großartige Oper, die seinen Namen trägt, in seiner Vaterstadt kam er dagegen nie so recht zum Zuge.

Die Spitalerstraße mündet schließlich wieder auf die Mö. Etwa im Schnittpunkt beider Straßen befinden sich der **Mönckebergbrunnen** und der **Hamburg-Pavillon**. Letzterer wurde 1911 von Oberbaudirektor Fritz Schumacher erbaut und zunächst als Bücherhalle genutzt. Ursprüng-

lich wohl mal als würdevoller Ruhepunkt mit einem kleinen Tempel gedacht, war hier lange Jahre die Filiale einer Burgerkette untergebracht, neuerdings befindet sich im Gebäude aber das Elbphilharmonie Kulturcafé (s. S. 216). Hier gibts neben Kaffee auch Infos und Tickets zu Hamburger Kulturveranstaltungen.

Etwas nach rechts abbiegend, erreicht man einen mittelgroßen Platz, den **Gertrudenkirchhof**. Dieser wurde vor ein paar Jahren komplett umgestaltet und wird durch eine eigenartig „gefaltete“ Sitzkonstruktion geprägt. Muss man gesehen haben, um es zu verstehen.

Die Mönckebergstraße passiert schließlich den **Gerhart-Hauptmann-Platz** (rechte Straßenseite), einen uralten Platz, der schon 1266 als Marktplatz bekannt war, und heute einen kleinen Ruhepol zwischen den Kaufhäusern bildet. Im 18. Jh. stand hier ein Schandpfahl, an dem u. a. auch „liederliche Frauenzimmer“ an den Pranger gestellt wurden. Hier befindet sich auch das 1843 gegründete und bei den Hamburgern sehr beliebte **Thalia Theater** (s. S. 49). Hinter der folgenden **St. Petrikerkirche** **6** wird nach wenigen Schritten nach links der **Domplatz** **5** erreicht, wo sich einst Hamburgs Keimzelle befand. Leider ist heute nicht mehr allzu viel davon zu bemerken.

Die Mönckebergstraße stößt schließlich auf den weitläufigen **Rathausmarkt** mit Hamburgs prächtigem **Rathaus** **7**. Hier bleibt jeder erstmal ehrfürchtig stehen und bewundert die verschnörkelte Fassade. Eine Besichtigung ist lohnend, eine

Führung dauert nur etwa 50 Minuten. Direkt gegenüber vom Rathausmarkt befinden sich die herrlich weißen **Alsterarkaden** **8**, wo man Lokale und kleinere Geschäfte findet und nur wenige Schritte nach rechts wird die **Binnenalster** **10** erreicht.

Wie wäre es nun mit einem Spaziergang rund ums Wasser? Beispielsweise ab dem Jungfernstieg **9**, einer breiten Straße, die rasch vom Rathaus aus erreichbar ist. Von der Brücke, die über die Alster führt, hat man einen phänomenalen Blick zum Rathaus, auf die Alsterarkaden und auch über die Straße auf die Binnenalster. Am besten wechselt man gleich die Straßenseite und geht hinüber zum alten **Alsterpavillon**, einem Traditionslokal, das heute eine Filiale der Gastronomiekette „Alex“ (s. S. 40) beherbergt. Hier kann man wunderbar träumen und bei einem Drink, einem Kaffee oder auch einer kleinen Mahlzeit die Alster bewundern.

Der Spaziergang führt dann immer am Ufer der Binnenalster entlang, vorbei am prächtigen Hotel Vier Jahreszeiten hin zur **Lombardsbrücke** **11**. Von hier genießt man einen wunderschönen Blick über die Alster zum Rathaus und auf die Gebäude am Jungfernstieg. Im Hintergrund (leicht rechts) kann man übrigens auch den **Michel** **49** erkennen.

Der weitere Weg mündet schließlich in den **Ballindamm** [Q10], der unmittelbar entlang der Binnenalster nach rechts verläuft. Hier steht eine ganze Reihe von älteren Büro- und Kaufmannshäusern. Die Straße wurde nach Albert Ballin (1857-



1918) benannt, dem ehemaligen Chef der Reederei HAPAG. Deren gewaltiges Kontorhaus, das HAPAG-LLOYD-Gebäude, befindet sich noch heute am Ballindamm.

Wem nach einer Pause ist, der hat zwei schwimmende **Lokale** zur Auswahl: *Galatea* (s. S. 37) und *Lokalgold* (s. S. 41), die sich jeweils auf einem alten Alsterdampfer befinden. Schließlich hat man die Binnenalster umrundet und erreicht den Jungfernstieg. Genau an der Ecke Ballindamm/Jungfernstieg befindet sich dann Hamburgs größte Passage, die **Europa-Passage** (s. S. 28) mit über 100 Geschäften, und der Shoppingmarathon kann beginnen.

- 1 [Q10] Hauptbahnhof S. 86
- 2 [P10] Mönckebergstraße S. 86
- 3 [P10] St. Jacobikirche S. 87
- 4 [O10] Schauraum Bischofsburg S. 91
- 5 [O10] Domplatz S. 92
- 6 [O10] St. Petrikirche S. 92
- 7 [O10] Rathausmarkt und Rathaus S. 94
- 8 [O10] Alsterarkaden S. 97
- 9 [O10] Jungfernstieg S. 98
- 10 [O9] Binnenalster S. 99
- 11 [O9] Lombardsbrücke S. 100
- 18 [O11] Trostbrücke S. 108
- 19 [O11] Laeiszhof S. 109
- 20 [O11] Globushof S. 112
- 21 [O11] Zollenbrücke S. 112
- 22 [O11] Mahmal St. Nikolai S. 112
- 27 [P11] Sprinkenhof S. 118
- 28 [P9] Hamburger Kunsthalle und Galerie der Gegenwart S. 119
- 30 [Q11] Kunstverein S. 121

Alle weiteren Karteneinträge s. S. 266.

Wem es beim Eintreten nicht auffiel, der kann ja beim Verlassen der Kirche im Turmeingang mal auf das **Portal** achten: Der Erzengel Michael zieht einen Vorhang zur Seite, zwei Griffe zum Öffnen der Tür werden sichtbar. Auf dem Vorhang wurden die Legende um den heiligen Jacobus und eine Pilgerfahrt Hamburger Bürger zu seinem Grab dargestellt.

➤ Jacobikirchhof 22, U3 „Mönckebergstraße“, Tel. 3037370, www.jacobus.de, geöffnet: April–September Mo.–Sa. 10–17 Uhr, Oktober–März Mo.–Sa. 11–17 Uhr, Kirchenführungen: jeden ersten und dritten Sa. im Monat um 14 Uhr, jeden zweiten Mi. im Monat um 11.30 Uhr, jeden Do. um 12 Uhr Orgelführungen

4 Schauraum Bischofsburg ★

[010]

Ein letztes, etwas größeres Überbleibsel aus den Anfängen der Hamburger Geschichte findet man in den Kellerräumen gegenüber der St. Jacobikirche 3. Im Schauraum Bischofsburg sind die **Fundamente des ehemaligen Bischofssitzes** kreisförmig angeordnet. Sie wurden 1962 bei Ausschachtungen entdeckt. Das Fundament war von Kellersohlen ausgebombter Häuser überdeckt, beim Abriss dieser Ruinen stieß man schließlich auf den historischen Fund.

Im 9. Jh. wurde der Ringwall der Hammaburg erbaut. Darin stand die Missionskirche des heiligen Ansgar, der spätere Mariendom. Ausgehend von der Hammaburg breitete sich die spätere Stadt aus. Das ausgestellte Fundament stammt von **einem der ersten Steinbauten der Stadt**, errichtet Mitte des 11. Jh. von Bischof Bezelin. Auf dem im Durchmesser 19 m großen Fundament stand

das sogenannte Steinerne Haus des Bischofs, seinerzeit ein weithin sichtbarer Wehrturm.

- › Kreuzlerstraße 6, U3 „Mönckebergstraße“ oder „Rathaus“, Tel. 30384798, www.helmstmuseum.de, zurzeit noch wegen Umbauarbeiten geschlossen

5 Domplatz ★ [010]

Die Domstraße hat heute nichts Religiöses und einen Dom gibt es auch nicht mehr, der wurde 1804 geschleift. Auch an die Anfänge der Stadt erinnert nichts mehr, auch wenn hier eine erste Siedlung, die **Hammaburg**, stand. Lange Zeit wurde dieser Platz schöne missachtet und gar als Parkplatz zweckentfremdet. Das ist heute aber vorbei: Der historische Ort zeigt sich als durchgehende Grünfläche mit Ruhesitzen, die Seiten sind mit wallartigen dunklen Wänden begrenzt.

- › U3 „Rathaus“ oder U1 „Meißberg“

6 St. Petrikirche ★ [010]

1195 erstmals urkundlich erwähnt, gilt die St. Petrikirche als älteste Pfarrkirche Hamburgs. Die offizielle Adresse weicht etwas von der „gefühlten“ ab, denn die Kirche liegt sehr prominent direkt an der Mönckebergstraße.

Es wird vermutet, dass es sogar eine ältere Ur-Kirche gab, die seinerzeit außerhalb der Hammaburg stand, aber belegt ist dies nicht. Im 14. Jh. war Hamburg durchaus ein wohlhabender Ort, mehrere Kirchen entstanden in Backsteinbauweise, so auch St. Petri. 1327 wurde die Kirche geweiht, obwohl sie der Legende nach noch gar nicht fertiggestellt war. 1342 wurde der Grundstein für den Turmbau gelegt, was aus einer

Inschrift am linken bronzenen Türzieher am Hauptportal hervorgeht. Besagter Türgriff gilt damit als das **älteste Kunstwerk Hamburgs**. 1383 wurde dann der Turm fertiggestellt.

Die Kirche wurde in späteren Jahren mehrfach vergrößert, beim Großen Brand 1842 aber **fast vollständig zerstört**, nur die Grundmauern blieben erhalten. Sieben Jahre später konnte dann der **Neubau** eingeweiht werden, der 132 Meter hohe Turm wurde erst im Jahre 1878 fertig.

Das Innere der Kirche erscheint bis auf die **großen, farbenfrohen Glasmalereien** ziemlich nüchtern. Die hübschen Fenster zeigen die drei christlichen Hauptfeste Weihnachten, Ostern und Pfingsten sowie die symbolische Darstellung des Alten Testaments. Die **Kanzel** aus Eichenholz entstand 1849 nach einem Plan des in Hamburg viel beschäftigten Baumeisters Chateauneuf. Die **sechs Alabasterfiguren** zeigen vier Apostel sowie die Evangelisten Lukas und Matthäus. Eine Figur des Namenspatrons der Kirche existiert nicht mehr, dafür noch eine **Sandsteinskulptur** des heiligen Paulus, des zweiten Namensgebers aus dem Jahr 1440. Auch die große **Sandstein-Madonna** stammt aus dieser Epoche, konkret aus dem Jahr 1470. Die aus Eichenholz geschnitzte **Kreuzigungsgruppe** datiert auf das Jahr 1500.

Zweimal ist der sogenannte „Apostel des Nordens“, Erzbischof Ansgar, bildlich vertreten, einmal im Nordschiff als Gemälde und vor dem Chor als Holzstatue. Die Kunstwerke stammen aus dem 15. Jahrhundert.

Ein **zeitkritisches Gemälde** hängt an einem hinteren Pfeiler. Es zeigt die Vertreibung von Hamburger Bürgern wäh-



rend der französischen Besatzungszeit. Sie konnten nicht genügend Lebensmittel aufbringen und wurden deshalb in bitterkalter Winterzeit aus der Stadt gejagt.

Besucher können auch zur **Spitze des 123 m hohen Turms** steigen und einen tollen Rundblick genießen. Aber Achtung: Bis zum höchsten Aussichtspunkt sind es exakt 544 Stufen! Allerdings erreichen Besucher bereits nach 330 Stufen einen Boden mit Bullaugen-Fenstern, aus denen man auch einen schönen Blick hat.

Außerhalb der Kirche steht an der Mönckebergstraße ② ein Denkmal zu Ehren des Theologen **Dietrich Bonhoeffer**, der 1944 den Nazis zum Opfer fiel.

- › Speersort 10, U3 „Mönckebergstraße“, Tel. 3257400, www.sankt-petri.de, Kirche: Mo.–Fr. 10–18.30 Uhr, Mi. bis 19 Uhr, Sa. 10–17 Uhr, So. 9–20 Uhr, Turm: Mo.–Sa. 10–16.30 Uhr, So. 11.30–16.30 Uhr, Kirchenführungen jeden Donnerstag 15–16.30 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat 11.30 Uhr, Turmbesichtigung: 3 €

▲ ③ *Drei Türme: links das Rathaus ①, in der Mitte die St. Petrikirche ⑥, rechts die St. Jakobikirche ③*